

Ursula Muscheler
**Gruppenbild mit
Meister** _ Le Corbusier
und seine Mitarbeiter

BERENBERG



Gruppenbild mit Meister, Paris 1927
von links nach rechts: Ernst Schindler, Hans Neiße, Walter Schaad, Alfred Roth,
J.J. DuPasquier, Zvonimir Kavouric, Pierre Jeanneret, Le Corbusier

Vorwort

Am Anfang steht ein Bild: Acht Männer sitzen umgeben von vier großformatigen Tafeln in einem kargen Raum, korrekt gekleidet in dunklen Anzug, mit weißem Hemd und Krawatte. Die Männer wirken wie eine verschworene Gruppe, die sich aus besonderem Anlass dem Fotografen stellt. Sie sitzen, in zwei Vierergruppen geteilt, nicht mittig im Bild, sondern nah der rechten Tafel, als bezögen sie sich symmetrisch auf die größte Tafel im Raum, die an der rückwärtigen Wand lehnt. Zwei der Männer stehen und scheinen die Tafel im Hintergrund zu rahmen. Rahmung und Helligkeit ziehen den Blick unwillkürlich auf das Dargestellte: die isometrische Zeichnung einer aufgelockerten Bauanlage. Die Männer schauen ernst, nur zwei lächeln verhalten, die Stunde der Fertigstellung eines offensichtlich bedeutenden Projekts ist feierlich. Einer der Männer – er sitzt im Licht am rechten Rand der Gruppe in seitlicher Position, die Beine raumgreifend übereinandergeschlagen, die Hände andeutungsweise gefaltet – ist der Meister: Le Corbusier. Die anderen sind seine Mitarbeiter. Das Projekt ist der Entwurf für das zukünftige Gebäude des Völkerbunds in Genf.

Das Gruppenbild vom 24. Januar 1927 steht für den erstaunlichen Zustrom junger Architekten aus aller Welt in das Atelier Le Corbusiers. Kaum hatte er seine ersten Bücher geschrieben und kleinen Bauten

errichtet, kamen die Ersten nach Paris, um bei ihm zu arbeiten. 300 etwa haben sich im Verlauf von vierzig Jahren im Atelier in der Rue de Sèvres eingefunden. 150 Namen weist allein eine nicht eben vollständige Liste aus, die zwischen 1925 und 1959 geführt wurde, und es wären noch weit mehr gewesen, hätte Le Corbusier nicht durch eine strenge Auswahl den Zugang beschränkt.

Wer zu den Auserwählten gehörte, war zu Opfern bereit. In leidenschaftlicher Verehrung und gläubiger Gefolgschaft halfen die Mitarbeiter in den ersten Jahren, die großen Wettbewerbsprojekte, die seinen internationalen Ruhm begründeten, zu bearbeiten, betreuten später die zur Ausführung gelangenden Projekte vor Ort und sorgten dafür, dass sie in Übereinstimmung mit Le Corbusiers Ideen entstanden. Wenn sie sein Atelier – manche nach ein paar Monaten, andere erst nach Jahren – verließen, hielten sie Kontakt, berichteten von Erfolgen und Kämpfen, schickten ihm Fotos ihrer gelungensten Bauten und halfen ihm bei Bedarf und Gelegenheit. Denn Le Corbusier verschmähte es durchaus nicht, in Zeiten schlechter Auftragslage die jungen Leute, die aufgrund ihrer meist großbürgerlichen Herkunft gute Verbindungen in ihrer jeweiligen Heimat besaßen, zur Akquisition in eigener Sache anzuhalten und ihn an ihren Projekten zu beteiligen.

Was genau die jungen Architekten anzog wie die Flötentöne des Rattenfängers die Kinder von Hameln, können wir nur vermuten. Vielleicht war es seine Selbstinszenierung als »Corbu« mit runder schwarzer Brille, schwarzem Anzug und Fliege, vielleicht sein Talent als Redner, der seine Thesen eindringlich und mit schwungvoller Präsenz vortrug und überraschende Lösungen auf große Blätter an der Wand zeichnete. Vielleicht war es seine Fähigkeit, sich über Regeln und gewohnte Denkmuster hinwegzusetzen und der Öffentlichkeit kompromisslos radikale Projekte, Pamphlete, Glaubensbücher und lyrische Werkmonografien zu präsentieren. Legendär sein *Plan Voisin*, den er als gewiefter *agent provocateur* 1925 einer erstaunten Öffentlichkeit vor-

stellte: Die alte Mitte von Paris, dicht und unhygienisch, war darin abgerissen und durch 18 kreuzförmige, bis zu 245 Meter hohe Wolkenkratzer ersetzt worden, wobei nur wenige historische Monumente, wie Strandgut verstreut, die Säuberung überstanden hatten. Vielleicht war Le Corbusier aber auch eine jener seltenen charismatischen Persönlichkeiten, deren Qualitäten – Enthusiasmus, Kampfgeist, idealistisches Streben und prophetische Rede – sie von der Menge abheben und vor allem junge Menschen anziehen, denen unbedingte Hingabe an Ideen und strikte Ablehnung jeglicher Mittelmäßigkeit nicht selten oberste, aus Begeisterung geborene Pflicht ist.

Eine Ahnung von Le Corbusiers besonderer Wirkung überkam schon früh einige seiner Kollegen, die sich verwundert fragten, worauf sie eigentlich beruhe. Wenn es einem Mann gelinge, so der Hamburger Stadtbaudirektor Fritz Schumacher, auf der ganzen Welt die Gemüter so zu bewegen, wie Le Corbusier das getan habe, müsse er Träger von Tendenzen sein, die über das Individuelle hinaus allgemeinere Bedeutung für seine Zeit hätten. Nach intensivem Studium der Bauten und Schriften befand Schumacher, dass Le Corbusier nicht nur ein geistreicher Literat sei, sondern auch die aufregendsten Zeitprobleme behandle, als habe er ein Allheilmittel für ihre Lösung gefunden. »Darin liegt etwas von der Zugkraft des ›Wunderdoktors‹.«¹

Vom Wunderdoktor Le Corbusier erhofften sich die jungen Architekten, die wie er die Welt neu und besser gestalten wollten, Gewissheit und Einweisung in die Lehre ihrer radikalen Verbesserung. Am Tag, an dem Großbritannien Deutschland den Krieg erklärte, schrieb ein englischer Architekturstudent an »Monsieur Le Corbusier«: Er habe durch eine außergewöhnliche Fügung gerade heute ein Paket von einem seiner Freunde aus Deutschland bekommen und darin das Buch *Die strahlende Stadt* gefunden. »Dies ist der erste Tag in meinem Leben, an dem ich weiß, wofür ich lebe. Und dies wird der erste Tag der Verwirklichung Ihrer Ideale – der Beglückung der Menschheit sein.«²

Wie Le Corbusier sich diese Beglückung dachte, wissen wir. Sein Werk – 40 Bücher, 80 Bauten, 200 nicht realisierte Projekte und 32 000 Skizzen – ist weitgehend erforscht. Doch was stellten sich seine Mitarbeiter darunter vor? Und überhaupt: Wer waren sie, woher kamen sie? Was haben sie für ihn und sein Werk getan? Was wurde aus ihnen nach ihrer Lehrzeit bei ihm? Konnten sie sich von seinem Einfluss lösen, sind sie selbst zu bedeutenden Architekten geworden? Haben sie seine Ideen nur übernommen oder auch weiterentwickelt? Welchen Einfluss haben sie auf das internationale Baugeschehen ausgeübt?

Nicht um Le Corbusier allein also geht es in diesem Buch, sondern um sein Verhältnis zu einigen seiner wichtigsten *collaborateurs*, um deren Werke und Werdegang. Nur wenige Mitarbeiter konnten für das folgende architekturhistorische Gruppenbild aus der großen Zahl ausgewählt werden; sie sollten verschiedenen Generationen angehören, aus Ländern in aller Welt stammen und lange und intensiv mit Le Corbusier zusammengearbeitet haben. Das Gruppenbild erzählt die Geschichte ihres Eintritts in das Atelier und ihrer wichtigsten Bauten und Schriften in eigener Regie. Die Erzählstränge bieten, zeitlich parallel geführt, einen geografisch weit gefassten Ausschnitt aus der Architekturgeschichte des 20. Jahrhunderts.

Am Anfang der Geschichte standen die Freunde Max du Bois, Amédée Ozenfant und der Vetter Pierre Jeanneret. Nur wenig später kamen mit Pierre-André Émery, Alfred Roth und Willy Boesiger die ersten Schweizer, die bei den weißen Pariser Villen und dem Völkerbundpalast Genf mithalfen. Nach ihnen fand sich die begabte Gruppe zusammen, die an der Villa Savoye in Paris und dem Zentrosojus in Moskau arbeitete und aus Charlotte Perriand, Kunio Maekawa, Albert Frey, José Luis Sert und Ernest Weissmann bestand. Es folgten Ferdinand Streb, Louis Miquel, Juraj Neidhardt und Renaat Braem, die Le Corbusier Mitte der 1930er Jahre halfen, den Mangel an Bauaufträgen mittels städtebaulicher Großprojekte zu kompensieren. Als Nächs-

ter ging der junge Brasilianer Oscar Niemeyer Le Corbusier in Rio als Zeichner zur Hand. Nach dem Krieg kamen aus einem deutschen Gefangenenlager der Pole Jerzy Sołtan, aus dem griechischen Bürgerkrieg Georges Candilis und Iannis Xenakis, und der treue Paladin André Wogenscky übernahm die seit 1941 vakante Stelle des Bürochefs. Die Planungen für Chandigarh und Ahmedabad führten schließlich den jungen Inder Balkrishna Doshi in die Rue de Sèvres.

Leseprobe aus:

Ursula Muscheler
Gruppenbild mit Meister
Le Corbusier und seine Mitarbeiter

200 Seiten · Abbildungen · Halbleinen · fadengeheftet

© 2014 Berenberg Verlag, Sophienstraße 28/29, 10178 Berlin

Konzeption | Gestaltung: Antje Haack | Lichten.com
Satz | Herstellung: Büro für Gedrucktes, Beate Mössner
Abbildung: S. 6 aus Le Corbusier & Pierre Jeanneret,
Das Wettbewerbsprojekt für den Völkerbundspalast in Genf 1927;
gta/Ammann Verlag, Institut für Geschichte und Theorie der Architektur,
Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Reproduktion: Frische Grafik, Hamburg
Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany

ISBN 978-3-937834-74-0



BERENBERG